



Guten Tag!

...«Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...»

... ein richtiger Ohrwurm, dieses Adventslied. Der Text des Liedes ist an den Psalm 24 angelehnt:

*«Erhebt, ihr Tore, eure Häupter,
erhebt euch, ihr uralten Pforten,
dass einziehe der König der Herrlichkeit.»*

Hach, ja, das bräuchten wir doch auch: einen König, einen starken Helden, der alles Bedrohliche überwindet und sogar in einer Pandemiesituation weiss und sagt, was zu tun ist.

Im Buch des Propheten Sacharja, im Ersten Testament, dürfen sich die Menschen, welche in Jerusalem wohnen, freuen: da wird nämlich in Bälde ein solcher König erwartet:

*«Sieh, dein König kommt zu dir,
gerecht und siegreich ist er,
demütig und auf einem Esel reitend,
auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.»*

Aber halt – was ist das? Was ist das für ein König, der nicht hoch zu Ross kommt, sondern auf einem Esel, sogar auf einem Eselsfohlen?

«*Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim und die Pferde in Jerusalem.*», steht da auch noch.

Streitwagen abschaffen, das tönt gut, aber Pferde ausrotten – das finde ich also weniger schön. Es ist eben so, dass diese edlen Tiere hier für Macht und Krieg stehen. Pferde konnten sich nur die Reichen leisten. Und Pferde wurden in der Armee eingesetzt.

Dem gegenüber wurden Esel in allen Bevölkerungsschichten als Lasttiere gebraucht. Sie prägten das Alltagsbild. Der Esel steht für jene Tätigkeiten, denen man in Friedenszeiten nachgehen kann.

Die beiden Tiere – Esel und Pferd – stehen da als ein Gegensatzpaar. Sozusagen stellvertretend für jenen Zustand, der den Alltag prägt. Was der Prophet Sacharja erwartet und ankündigt, ist ein Zusammenleben, bei welchem nicht nur das Recht des Reichen und Mächtigen, das Recht des Stärkeren, gilt, sondern Gerechtigkeit und Friede für alle herrscht.

In den Evangelien wird erzählt, dass Jesus auf das Passahfest hin auf ebenso einem Esel in Jerusalem einzieht. So wird angedeutet: Jesus ist dieser König, der Gerechtigkeit und Friede bringt. Wenn wir jedoch als einzelne Menschen – du und ich – nicht immer wieder neu dazu bereit werden, am Frieden und an der Gerechtigkeit zu arbeiten, dann nützt auch ein superstarker Held nichts.

Der Advent ist jene Zeit, in welcher wir dazu aufgefordert sind, die Türen und Pforten unserer Herzen weit aufzumachen für diesen König, der nicht auf einem Kriegssross daherkommt, sondern auf einem Eselsfohlen.

Pfrn. Ghislaine Bretscher